Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 22

Artikel: Unser René Gilsi - ein Achtziger
Autor: Bauer, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-611258

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unser René Gilsi – ein Achtziger

Es gibt Zeitgenossen, um die man einfach nicht herumkommt. Zu denen eine Wesensverwandtschaft besteht, die früher oder später ihre und eigene Wege sich kreuzen lässt. Bei René Gilsi war's früher.
Schon1968, also vor 17 Jahren, war es für mich im wahren Sinn des Wortes eine Ehre und ein Vergnügen – so führen sich doch jeweils Festredner

Von Hermann Bauer

ein, nicht wahr? –, im Nebelspalter Gilsi vorstellen zu dürfen. Dem Bild nach zu schliessen, das ihn damals als 63jährigen zeigte, war sein Haupthaar in jener Zeit noch etwas kürzer und struwwelpeterhaft, dafür der Glimmstengel länger. Eine Brissago! Der Stift lag genauso in seiner Hand, wie er es heute noch tut, und was er mit ihm aufs Papier bannte, war, wie es noch heute beim Achtzigjährigen, vielleicht aber noch konziser, ist: Träf, sicher, unverwechselbar. Halt eben René Gilsi!
Ich hatte – auch das eine Ehre und ein Vergnügen – seinen Vater Fritz Gilsi, einen ebenso Unverwechselbaren, schon gekannt. Den fast biedermeierlichen und jugendstilbeeinflussten Malerpoeten, in St.Gallen noch stärker verwurzelt als René, nachgerade eine legendäre Figur im Stadtbild mit seinem schwarzen Schlapphut und der Brissago. Ich durfte dann später den in seinen älteren Jahren ebenso zu St.Gallen gehörigen Sohn René kennenlernen, den ausgesprochenen Zeichner und – was ich stets als Ergebnis einer besonderen Sternstunde bewunderte – den Mann, der es einem Wilhelm Busch und einem Carl Böckli gleich verstand und versteht, Zeichnung und Text aus eigener Feder unnachahmlich zu verschwistern und zur Deckung zu bringen. René möge mir daher verzeihen, wenn ich mich, in Hinsicht auf seinen Achtzigsten, an seinen Versen vergreife. Als er nämlich ein Fünfundsiebziger war und als einer eben, «wo Födle zeiget», d. h. auf sanggallertütsch nicht davor zurückschreckt, Farbe zu bekennen und mit Zivilcourage aufzuwarten, wurde er St.Gallens siebenter «Ehrefödlebürger». Da hatte er zum Jahreswechsel 1979/80 seinen Bekannten mit einer prächtigen Probe seiner Zeichen- und Verskunst Glück gewünscht: Seine Reime auf ihn selbst hin zu pointieren erlaube ich mir (in Ermangelung von auf eigenem Mist Gewachsenem) hiemit:

«Auf Jubelthrone Platz genommen,
er achtzig Jahre nun darstellt;
Jahrzehnte sind bachab geschwommen,
dies, meint er, sei der Lauf der Welt.
Sie waren, das ist bei ihm klar,
nicht mittlerer Grösse sozusagen,
es hat der Gilsi sich betragen
ganz so, wie's zu erwarten war!
Sitzt er nun da im güldnen Schein
des Abends, des nun angebrochnen:
Sein spritziger Geist wird nicht vertrochnen,
lang wird er jung der alte sein!»

Ja, er ist jung der alte geblieben. Zwar zwickt's hier und zwackt's dort an seiner barocken Leiblichkeit, zwar schiggt er heute seine Toscani mehr, als er sie raucht, aber durch alle Jahrzehnte hindurch hat er Zivilcourage bewiesen. Wie damals, 1934 schon, als er Diktaturen und Diktatoren zur Sau machte, kämpft er noch heute als «Grand old man» des Nebelspalters unerschrocken für das, was er für richtig, und gegen das, was er für falsch hält. Und ist sich bewusst, dass er sich damit nicht nur Freunde macht. Aber, und so möchte ich als sein langjähriger Freund schliessen, dafür sind wir stolz, dass wir seine Freunde sein dürfen. Und überzeugt davon, dass René auch als Achtziger noch lang jung der alte bleiben wird:

«Wir sind bereit, ihm festbeschwingt
gern jeglichen Kredit zu geben;
lang noch soll René Gilsi leben,
dass er noch vieles fertigbringt!»

Und dass er das tut – wer zweifelte daran, der ihn nach wie vor unermüdlich an seinem zeichnerischen und malerischen Werk sieht?

René Gilsi und der Nebelspalter

Am nächsten Freitag, 31. Mai, wird René Gilsi 80jährig. So formuliert, entspricht diese Feststellung dem Sachverhalt besser, als wenn es heissen würde, «wird 80 Jahre alt». Wer Gilsis Zeichnungen und die aus seiner Feder stammenden, dazugehörenden Texte kennt, käme kaum auf die Vermutung, dahinter stecke als Autor ein schon 80jähriger Mann. Dafür verkörpern Gilsis Zeichnungen «zuviel» Vitalität. Fast ungehörig wirkt auch die Auffassung, da runde ein Mann im Laufe seines – sogenannten – Lebensabends sein Werk ab. Im Gegenteil: die ungeschmälerte Kreativität Gilsis lässt uns seiner Arbeit begegnen, als ob dafür die Gesetze der Endlichkeit ausser Kraft wären.

Wen würdigen wir in der Person René Gilsis aus Anlass dieses hohen und «runden» Geburtstags? Den Zeichner oder Illustrator? Den Graphiker oder Karikaturisten? Den Satiriker, der diese journalistisch-literarische Darstellungsform in Bild und Wort nicht nur beherrscht, sondern darin meisterhaft geworden ist? Gilsi verkörpert all dies in einer, in seiner Person und Persönlichkeit.

In den langen Jahren seiner fruchtbaren Mitarbeit hat René Gilsi dem Nebelspalter und seinen Lesern viel gegeben. Können Sie sich den Nebi ohne Gilsis (fast) wöchentliche Seite vorstellen? Kaum. Und zum Glück gibt es auch den Anlass nicht, sich dies vorstellen zu müssen. Gilsi gehört zum Nebelspalter, ohne dass man sich gegenseitig je vereinnahmt hätte. In diesen Jahren ist dem Künstler durch seine Arbeit eine ganz bestimmte Aufgabe zugefallen: Gilsi, der scharfsichtige Beobachter, setzt sich für all jene ein, die keine Stimme haben oder denen niemand zuhört. In unverwechselbarem Stil bringt er es immer wieder fertig, zu mahnen, wachzurütteln, anzuklagen, Dinge, auf die kein Schatten fallen darf, ans Licht zu bringen oder – mit den Waffen des Karikaturisten – zu verspotten.

Je nach Absicht wählt Gilsi die Wucht des starken Strichs und der kraftvollen Farbigkeit oder bleibt in fein gestalteten Andeutungen, die den Betrachter gültig verallgemeinern lassen. So macht der Moralist – ohne moralisierend zu wirken – Aspekte sichtbar, die beachtet werden müssen; so kommentiert der Analytiker und Deuter Fakten und Zusammenhänge, die nur zu oft nicht angesprochen oder verdrängt werden: Die Not und die Nöte unserer Welt, die Hilferufe der Ungehörten, das Sterben der Natur, deren Siechtum (zu?) lange nicht wahrgenommen wurde und auch heute zu vielen noch nicht richtig zum Bewusstsein gekommen ist, sowie – endlich und immer wieder – die Borniertheit und Ignoranz der Mächtigen. Wer sich betroffen fühlte und fühlt, war und ist gemeint. Gilsi hat sich nie geduckt. Er kennt daher auch den Vorwurf der Einäugigkeit. Doch damit muss jeder Zeitkritiker leben, der zur «falschen» Zeit, das heisst: lange, bevor es jene merken oder wahrhaben wollen, die verantwortlich sind, den Finger auf Wunden legt, die noch nicht einmal schwären, aber noch aufbrechen werden.

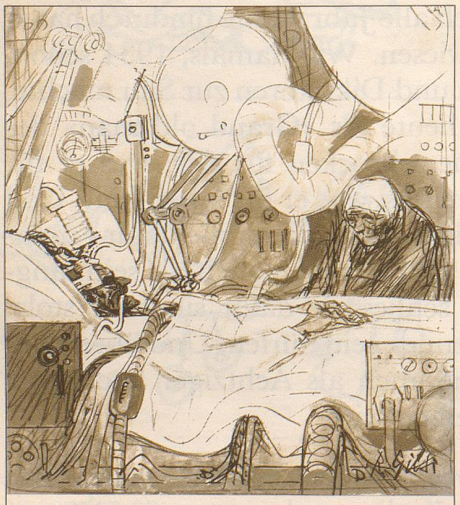
Wir gratulieren René Gilsi herzlich zum Geburtstag und danken ihm für alles, was er dem Nebelspalter und seinen Lesern bisher schon gegeben hat. Wir wünschen ihm noch viele Jahre jene Gesundheit, Kraft und Kreativität, die Voraussetzung dafür sind, dass sein grosses künstlerisches Schaffen und Werk immer neue Fortsetzungen findet.

Werner Meier

Die Bilder auf dieser Seite stammen aus René Gilsis Buch «Kommentare», das 1981 im Nebelspalter-Verlag erschienen ist.

Siegeszug der Wissenschaft:
Der Öltod im Atlantik

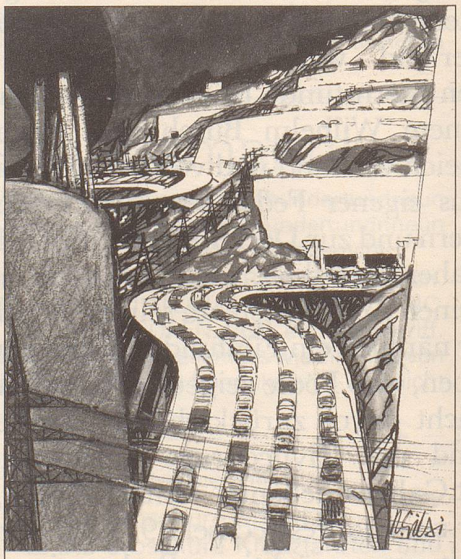
«Ja, gute alte Pest: Dich hat die Wissenschaft aus der Welt hinausgeekelt – Mich haben der Fortschritt und die Ölhändler erst erfinden müssen –»



Perfekt genug?

Die Spitalkosten betragen derzeit in der Schweiz 3,7 Milliarden und steigen weiter an.

Die Wohlstandskassen leer,
die Wohlstandssorgen dringlich
Das Leben teuer – doch das Sterben
unerschwinglich



Die Welt aus Blech und Beton

Uri weitgehend erschlossen.
Wallis weiterhin zu erschliessen –